



VVV-JOURNAL

Nr. 165

Beilage zur Wochenzeitschrift *Rund um Boppard*



26.9.2025

Herausgeber: Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Boppard 1872 e.V.
von Heinz Kähne

Paul Kämpchen Pädagoge, Heimatkundler, Autor

Heimatkunde und Heimatgeschichte sind Ereignisse, die nur dann stattfinden, wenn es Menschen gibt, die sich mit ihrer Heimat identifizieren, recherchieren, zusammentragen, dokumentieren und publizieren. Nur so vermag Vergangenes lebendig in Erinnerung zu bleiben oder wachgerufen zu werden. Insofern leisten diese Menschen verdienstvolle und unersetzliche Aufgaben. Interessanterweise sind es insbesondere unsere Pädagogen, die hier seit je her aktiv geworden sind: Seminarlehrer Michael Bach (VVV Journal Nr. 144), Prorektor Andreas Schüller, die Schulräte Josef Klein, Peter Josef Kreuzberg und Wilhelm Becker, der Leiter der Evangelischen Volksschule Lorenz Heckel (VVV-Journal Nr. 124), Ferdinand Pauly, der u.a. als Lehrer in der Ursulinenschule Marienberg in Boppard und am Gymnasium in Andernach tätig gewesen ist, Gymnasialdirektor Bernhard-Josef Kreuzberg, der langjährige Leiter des Geschichtsvereins, Gymnasialdirektor Heinz-Erich Mißling, Konrektor Ferdinand Benner sen., der 20 Jahre lang den Vorsitz des Verkehrs- und Verschönerungsvereins inne hatte und aktuell die Lehrerin Hildegard Tschenett und Seminarfachleiter Heinz Kähne, die mit ihren Publikationen zur

Heimathistorie diese Tradition fortschreiben. Einem engagierten Pädagogen, der sich hier nahtlos einreihen lässt, ist nun dieses Journal gewidmet, dem ehemaligen Direktor unseres Gymnasiums: Paul Kämpchen.

Wer war Paul Kämpchen?

Paul Kämpchen wurde am 17. Mai 1906 in Essen geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums (Abitur 1925) studierte er Deutsch, Französisch, Sport und Philosophie an den Universitäten in Tübingen und Bonn. Schon nach vier Jahren Studienstudienzeit promovierte Kämpchen 1929 an der Universität in Bonn zum Dr. phil. mit dem Prädikat „sehr gut“. Seine Doktorarbeit zum Thema „Die numinose Ballade - Versuch einer Typologie der Ballade“ erschien als 107-seitige Buchpublikation im darauffolgenden Jahr in einem Bonner Verlag.

1930 legte er die wissenschaftliche Prüfung ab und nach seinem Referendariat in Siegburg und Köln die Prüfung zum Assessor.

Fast zehn Jahre lang arbeitete Kämpchen an unterschiedlichen Schulen (u.a. in Monschau, Köln-Mühlheim, Heinsberg (wo er die Bibliothek leitete), Jülich und Essen), be-

vor er am 1. April 1939 ans Gymnasium nach Boppard kam und dort zum Studienrat ernannt wurde.

Schon kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde Kämpchen zum Militär eingezogen und musste am Frankreichfeldzug und am Russlandfeldzug teilnehmen. Kurz vor Kriegsende wurde er verwundet. Nach seiner Genesung wurde er im Juni 1945 von der Stadt Boppard als Dolmetscher der französischen Besatzungsmacht eingestellt. Ab 1947 war er dann wieder am Bopparder Gymnasium tätig. 1951 wurde er mit der kommissarischen Leitung des Pädagogiums in Münstermaifeld betraut. Bereits ein Jahr später wurde er zum Leiter des Gymnasiums in Wissen/Sieg berufen und zum Oberstudiendirektor ernannt, wo er acht Jahre lang wirkte. Doch es zog ihn erneut nach Boppard. Am 2. Mai 1960 wurde Dr. Kämpchen mit der Leitung des Gymnasiums in Boppard betraut. Der neue Direktor verstand sich jedoch nicht primär als Schulverwalter, sondern zuvörderst als Erzieher. Kämpchen initiierte hier den Deutsch-Französischen Schüleraustausch, investierte große Anstrengungen in der Behebung des Lehrermangels, organisierte das Aufstellen von Pavillons und



Paul Kämpchen mit Söhnchen Thomas (Foto 1951)



Paul Kämpchen mit Gattin; aufgenommen in der Sabelstraße vor dem Panorama von Boppard (Foto 1970)

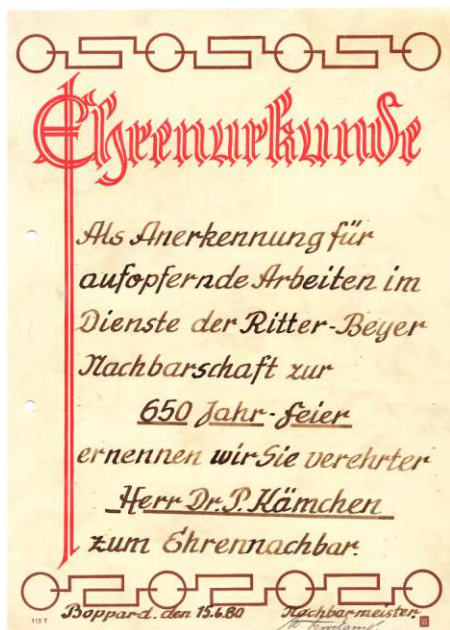


Offizielle Verabschiedung von Paul Kämpchen in den Ruhestand

die Errichtung eines neuen Klassentrakts zur Behebung der Raumnot.

Nach elfjähriger Schulleitertätigkeit wurde Direktor Dr. Paul Kämpchen am 14. Juli 1971 in den Ruhestand verabschiedet. Verstärkt widmete er sich nun seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Er verfasste verschiedene Biografien von Bopparder Persönlichkeiten und hielt Vorträge. Sein besonderes Interesse galt zudem dem Bopparder Heimatmuseum, wo er auch Führungen gestaltete. Zudem war er im Vorstand des Geschichtsvereins und bei der lokalen Volkshochschule tätig und organisierte zahlreiche Studienfahrten nach Frankreich. Darüberhinaus war er aktiv im Verkehrs- und Verschönerungsverein, wo er in besonders fruchtbarer Weise mit seinem Freund Alexander Stollenwerk (Bopparder Bürgermeister bis 1965, verstorben 1979) zusammenarbeitete. Der gläubige Christ Kämpchen engagierte sich ebenso im Katholischen Erwachsenenbildungswerk der Pfarrgemeinde St. Severus und war zeitweise auch Mitglied des Kirchenvorstandes.

Zum 650jährigen Bestehen der Ritter-Beyer-Nachbarschaft (1980) erforschte er deren Geschichte, gestaltete die Festschrift und hielt die Festansprache. Als Dank dafür wurde er zum Ehrenmitglied der Nachbarschaft ernannt.



Ehren-Urkunde – leider mit nahezu unverzeihlichem Schreibfehler

Oberstudiendirektor a.D. Dr. Paul Kämpchen starb nach längerem Krankenlager in seinem Haus in der Sabelstraße in Boppard am 19. Januar 1986, vier Monate vor Vollendung seines 80sten Lebensjahres.

Interview mit Martin Kämpchen

Paul Kämpchen fand Mitte der 1930er Jahre in Köln seine große Liebe Elisabeth (geb. Bode), die er 1936 ehelichte. Aus der Beziehung gingen zwei Söhne hervor: Thomas und Martin. Der jüngere Sohn Martin hat seinen Lebensmittelpunkt in Indien, lebt aber temporär auch in Boppard im elterlichen Haus in der Sabelstraße. Wer anderes als der Sohn könnte den ehemaligen „Direx“ des Gymnasiums besser charakterisieren? Nachfolgend nun ein Extrakt aus einem Gespräch des Journalautors mit Martin Kämpchen:

Du bist Ende 1948 in Boppard geboren und in der Gymnasialstraße zusammen mit deinem älteren Bruder Thomas aufgewachsen. Der Vater war Lehrer am Neusprachlichen Gymnasium, dem heutigen Kant-Gymnasium. Nach wenigen Jahren ist die Familie nach Wissen im Westerwald umgezogen, wo euer Vater seine erste Stelle als Direktor eines Gymnasiums antrat. Acht Jahre seid ihr geblieben, dann folgten die Eltern dem Drang zurück nach Boppard, wo die Direktorenstelle frei geworden war. Wie hast du deinen Vater erlebt?

Unser Vater war spät aus dem Krieg zurückgekehrt. Wie er und unsere Mutter häufig erzählten, kam er zu Fuß aus den Ostgebieten und zwar zusammen mit Kindern, die er in ihre Heimat zurückbegleitete. Wie so viele zurückgekehrte Soldaten – mein Vater war Funker an der Ostfront gewesen – hat er sehr wenig über den Krieg und die NS-Zeit erzählt. Doch unsere Mutter erwähnte mehrmals, dass er unter schweren Träumen litt, in denen er, von den Russen angegriffen, oft laut aufschrie.

Wir Kinder haben den Vater stets als sehr seinem Beruf verpflichteten Schulleiter erlebt. Von Natur war er eher schweigsam und zurückhaltend. Offene Gespräche über die Probleme, die wir als Kinder und Jugendliche hatten, waren selten. Die Zeit, in der Väter eher zu Kameraden ihrer Kinder wurden, kam erst später. Wir wurden aber nie geschla-

gen oder auf andere Weise hart bestraft. Niemals hat unser Vater uns angeschrien oder ungerecht behandelt. Dank der Eltern hatte ich eine glückliche Kindheit.

Vaters Interesse an unserem schulischen Fortschritt war intensiv. Während mein Bruder leicht lernte, hatte ich es in den naturwissenschaftlichen Fächern und in Latein schwer. Dem Vater habe ich es zu verdanken, dass ich das Abitur bestand. Denn beinahe jeden Nachmittag setzte er sich zu mir, um lateinische Vokabeln abzufragen und Texte zu übersetzen. Mein Klassenkamerad Joachim Hennig bereitete mich in der Mathematik vor.

Hat dein Vater über seine studentische Vergangenheit erzählt?

Ja, er war ein leidenschaftlicher Germanist, der in Bonn nicht nur studierte, sondern selbst auch Gedichte, Buchrezensionen und Feuilletons verfasste. Viele seiner Zeitungstexte hat er gesammelt und sind bis heute erhalten. Sie zeugen von der Breite seines Interesses und von seinem Urteilsvermögen. Sein Doktorvater war der damals berühmte Professor Oskar Walzel, der in seiner Autobiographie sogar erwähnte, er habe bedauert, dass Paul Kämpchen nicht die akademische Laufbahn eingeschlagen habe.

Gewiss hätte mein Vater auch gern weiter schriftstellerisch gewirkt. Obwohl er mein eigenes Bestreben, als freier Schriftsteller durchs Leben zu gehen, mit väterlicher Sorge verfolgte, war er gewiss insgeheim stolz darauf, dass sein jüngster Sohn das „nachholte“, was er selbst nicht hatte tun können. Die Zeiten zum Ende der Weimarer Republik waren übel; es war nicht daran zu denken, freiberuflich oder an der Universität weiterzuwirken. Er wurde Lehrer. Das war das Sicherste. Mein Vater wäre umso stolzer gewesen, hätte er noch erlebt, dass ich aus Indien Hunderte von Artikeln für das Feuilleton der FAZ veröffentlichte. Er studierte diese Zeitung jeden Nachmittag nach dem Mittagschlaf ausgiebig, und ich wuchs sozusagen mit ihr auf.

Aber dein Vater hat während seiner Zeit als Studiendirektor und Direktor zahlreiche Schriften veröffentlicht.

Das ist richtig. Er gab Anthologien für den Französisch-Unterricht heraus und schrieb



Paul Kämpchen, Ehefrau Elisabeth und Sohn Martin (Aufnahme Sept. 1982)

vor allem das heimatkundliche Buch „Land am Strom“, das einige Generationen von Schülerinnen und Schülern durch jugendgerecht erzählte Geschichten mit dem Rheinland bekannt machte. Nach seiner Pensionierung wollte er eine zweite, überarbeitete Auflage herausbringen und war monatelang damit beschäftigt. Als er das Manuskript abgeschlossen hatte, ging der Verlag, der ihm zunächst den Druck zugesagt hatte, in Konkurs – das Buch konnte nicht erscheinen. Es hat meinen Vater sehr geschmerzt.

Nach der Pensionierung hätte er gern Bücher aus dem Französischen übersetzt. Doch aus dem Stand Beziehungen zu Verlagen aufzubauen, die Übersetzer brauchen, war schwierig. Der Wunsch ging nicht in Erfüllung.

Paul Kämpchens Beitrag zur Bopparder Heimatkunde war doch beachtlich.

Gewiss, nach seiner Pensionierung widmete sich mein Vater intensiv der Heimatkunde. Ich erlebte ihn bei Vorträgen, sah ihn, wenn ich in Boppard war, jeden Morgen in seinem Arbeitszimmer über Dokumenten brüten. Er besuchte Archive in Koblenz. Ihm, dem Jungen aus dem Ruhrpott, war es ein Herzensanliegen, die verdienstvollen Persönlichkeiten von Boppard und Umgebung ins Licht der Öffentlichkeit zu stellen. Er verfasste kleine Schriften über Helene Pagés, Gedeon von der Heide und andere.

Du warst jedoch viele Jahre nicht zu Hause, sondern lebstest in Indien.

Richtig, nach meinem Studium in Wien bin ich meiner Leidenschaft gefolgt; das war Indien, und ich habe zu Beginn nur alle zwei Jahre, später dann jedes Jahr im Sommer Deutschland besucht. Die Korrespondenz mit mir führte meine Mutter, während Vater unter jedem Brief einige Zeilen hinzufügte. Thomas und ich waren aus dem Haus und die Familie konnte die freigewordenen Zimmer nutzen, um „Goethe-Studenten“, das heißt, junge Ausländer des Goethe-Instituts in Boppard, aufzunehmen. Ich erfuhr von manchen herzlichen Beziehungen mit jungen Menschen aus Asien.

Ich erfuhr auch von alljährlichen Reisen an berühmte Orte in Frankreich, die mein Vater, der als Französischlehrer ein besonderes Faible für Frankreich besaß, nach seiner Pensionierung für den Geschichtsverein unternahm. Sie erfreuten sich großer Beliebtheit.

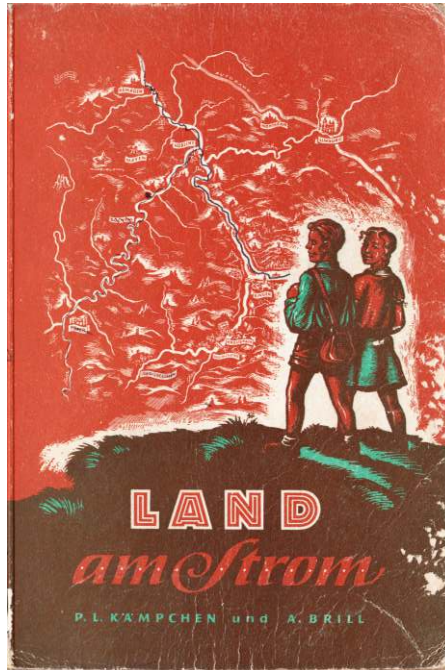
Erzähle ein wenig von deiner Mutter und ihrer Beziehung zu ihrem Ehemann.

Meine Mutter war extrovertierter, unternehmungslustiger als mein Vater. Und auch lebenspraktischer. Sie hatte die Finanzen in der Hand. Sie plante die Reisen. Sie beaufsichtigte auch im Wesentlichen den Bau des Hauses in der Sabelstraße. Mein Vater war viel zu beschäftigt mit seinem Dienst im Gymnasium, um solche Aufgaben zu übernehmen.

Danke Martin für das Interview.

Land am Strom

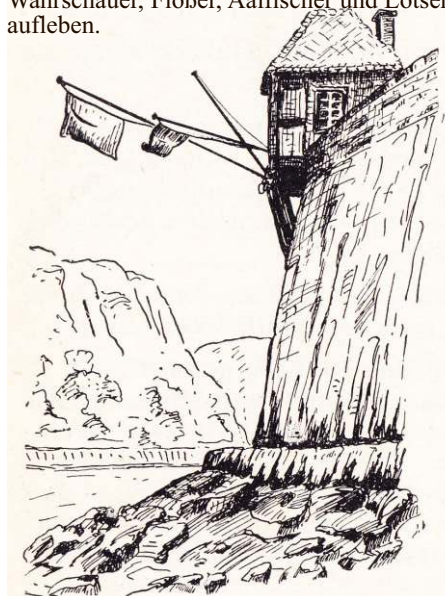
Mit dem Unterrichtswerk „Land am Strom“, primär für den Einsatz im Fach Heimatkunde angelegt, hat Kämpchen eine Publikation geschaffen, die die damals aktuellen Lebensvariablen der Nachkriegszeit am Mittelrhein und im Rheinischen Schiefergebirge dokumentiert. Aus heutiger Sicht ist das Buch ein wunderschönes und lesenswertes Dokument der Zeitgeschichte. Erschienen ist das knapp 300 Seiten starke Buch im Jahr 1952. Die überwiegende Mehrzahl der darin



Titelblatt: Land am Strom

enthaltenen Grafiken stammen aus der Feder von Kämpchens Schulkollegen Albert Brill, dem ersten Nachkriegs-Rektor (1945 - 1950) der Bopparder Volksschule, die damals im Karmelitergebäude untergebracht war.

Der Inhalt ist unterhaltsam, sprachlich für das Niveau von Schülern angepasst und damit didaktisch sinnvoll verfasst. Durchgehend ist der Text in Form von Dialogen in wörtlicher Rede formuliert, in denen es einen interessiert fragenden Jugendlichen und einen erwachsenen „Wissenden“ gibt. Das Kapitel „Am Strom“ lässt die Arbeit der Wahrschauer, Flößer, Aalfischer und Lotsen aufleben.



Skizze aus „Land am Strom“ S.47

... gleich darauf schwamm eine riesige Insel auf uns zu. Ein Dampfboot schleppte sie. Viele, viele Stämme waren zusammengebunden, man hatte ein Bretterhäuschen auf ihnen gebaut ...

„Was ist das für ein Holz?“ – „Meist Tannen aus dem Schwarzwald, doch auch Eichen. Man packt sie zwischen die Tannen, weil Eichenholz zu schwer ist. ... Mein Großvater war Flößer, und noch heute haben Männer aus Kamp diesen Beruf. Heute ist die Flößerei ein Kinderspiel. Als Großvater noch

fuhr, waren die Flöße oft so groß, daß sie die ganze Fahrrinne einnahmen. Man brachte sie bis nach Holland. Zweihundert Menschen und oft noch mehr arbeiteten auf einem Floß.“ (S. 51).

Im Anschluss an die „Rheinschifffahrt“ ist dem Thema „Wein“ ein besonderer Schwerpunkt gewidmet und lässt in eine Zeit eintauchen, in der noch mit Buckelspritze und Holzlegeln gearbeitet wurde.

Schließlich rundet das Thema „Schiefer“ das erste Kapitel ab und führt uns zudem in die Grube „Gute Hoffnung“ zwischen Hirzenach und St. Goar, wo Blei und Zink abgebaut wurde.



Skizze aus „Land am Strom“ S. 54

Die nächsten Kapitel widmen sich dem „Hunsrück, dem Land der rauschenden Wälder“, der „Eifel, dem Land der erloschenen Vulkane“ und dem „Westerwald, dem Land der Steine und Erze“. Überschaubar kurze Unterkapitel thematisieren u.a. die Arbeit in einer Achat-Schleiferei bei Idar-Oberstein, erzählen von Vulkanen, Maaren und dem Bimsabbau und erhellen die Arbeit der Töpfer im Kannebäckerland.

Weitere Kapitel schildern die „Bauernarbeit im Jahreslauf“ und beschreiben die Erlebnisse eines Jungen bei seinem Aufenthalt „Eine Woche im Försterhaus“.

Kämpchens Buch ist schulklassenübergreifend konzipiert. Es ist also über mehrere Schuljahre hinweg einsetzbar und in der Fülle der Inhalte ohnehin nicht in einem Schuljahr abzuhandeln. So eignen sich die hinteren



Skizze aus „Land am Strom“ S. 59

Kapitel im Buch auch eher für bereits ältere Schüler. Diese Texte sind nun weniger erlebnisorientiert und dafür sachlicher angelegt. Es handelt sich hier vornehmlich um Tabellen, Übersichtskarten und Informationstexte „Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat“.

Erstaunlicherweise nimmt „Boppard“ nur einen recht kleinen Raum innerhalb des Buches ein.

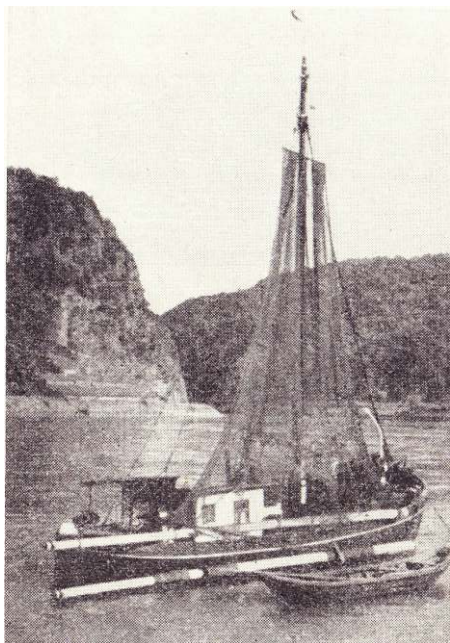
Außer einem Nachdruck von Helene Pagés Erzählung über die Traubenmadonna an der Karmeliterkirche verschwinden nähere Informationen über Boppard buchstäblich im Nebel. Auf einer Schifffahrt rheinabwärts zieht bei Kamp Nebel auf.

Zarte Schleier fangen an, in der Luft zu spielen. „Oh Gott, wir kriegen Nebel!“

Doch man kann die Rheinpromenade von Boppard mit den vielen großen Hotels noch gut erkennen. Ein Zug von Menschen kommt heran und steigt in ein Schiff, aus dem bald Fahnen herausgesteckt werden. „Das sind Wallfahrer, die nach Bornhofen ziehen; man hört sie schon beten.“ Der Nebel wird immer dichter und legt sich plötzlich dick auf das Wasser. Mehrere Schiffe geben Signale. (S. 29f).

Größere Aufmerksamkeit widmet Kämpchen einer Fahrt mit der Hunsrückbahn und wir lernen eine ganz andere Zeit kennen. Im Mühlthal wird noch Weinbau betrieben, im Zug darf geraucht werden, die Lokomotiven werden an der Fleckertshöhe getauscht, weil eine Lok speziell für die steile Bergstrecke eingesetzt ist.

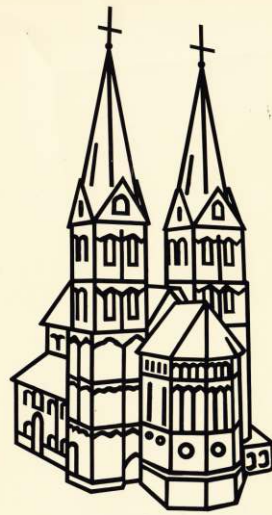
Land am Strom beinhaltet neben den Grafiken von Brill auch einige schwarz-weiß Fotos, die den nostalgischen Charakter des Buches in angenehmer Weise einfangen.



Der gute Verkaufserfolg veranlasste Kämpchen, eine zweite, überarbeitete und aktualisierte Auflage zu konzipieren. Aber mit Enttäuschung musste er konstatieren, dass sein Vorhaben nicht umsetzbar gewesen ist, weil der Verlag, der das Buch drucken wollte, insolvent wurde.

Weitere heimatbezogene Publikationen

Im Verlag „Dr. Keil's Buchhandlung“ (Paul Piwowarsky) in Boppard existierte eine Publikationsreihe unter dem Titel „Bop-



Die Pfarrkirche
zum Heiligen Severus
in Boppard

Titelblatt „Die Pfarrkirche zum Heiligen Severus in Boppard“

parder Beiträge zur Geschichte“. Herausgeber waren die Herren P. Kämpchen, J. Protz (Berufsschuldirektor) und A. Stollenwerk (Bürgermeister). Im Rahmen dieser Reihe veröffentlichte Paul Kämpchen als Band 3 ein Heft über Helene Pagés. Im Anschluss an einen Abriss ihres Lebens und Schaffens folgt eine Auswahl aus den Schriften von H. Pagés.

Nennenswert ist auch Kämpchens kleine vom Regional-Bildungswerk Rhein-Nahe-Hunsrück herausgegebene Publikation „Die Pfarrkirche zum Heiligen Severus“, welche er explizit seinem verstorbenen Freund Alexander Stollenwerk widmet. Und schließlich ist seine Mitarbeit an dem Mappenwerk über das grafische Werk des Künstlers Hans Jöres erwähnenswert.

Wenig Resonanz gab es bislang für seine Arbeit als Literaturkritiker. Kämpchen war ungeheuer belesen und hat für zahlreiche Zeitschriften Literatur-Analysen geschrieben. Nebenher hat er selbst ein wenig Poesie verfasst. Einige seiner Gedichte wurden in diversen Zeitungen unter seinem Pseudonym „Paul Ludwig“ (Ludwig war sein zweiter Vorname) abgedruckt. Mitunter wirken die Gedichte, die vornehmlich in den 1930er Jahren erscheinen, schwermütig. Sind sie eine Prophezeiung des bitteren Endes des damals brüchigen Weltfriedens?

Kirchengang

*Es blinkt im Morgenstrahle
Die Erde tauverklärt,
Die quellend volle Schale,
Die unser Leben nährt
Die Glocken sind verklungen
Von Sankt Elisabeth.
Die Luft ist noch durchdrungen
Von ihrem Erzgebet.
Im weißen Wolkenheere,
Das in der Bläue bebt,
Erzittern Sonnenspeere –
Es wogt und schwillt und schwebt.
Dann schwingt in gold'ne Weiten
Der Flügelschlag der Zeit.
Wir müssen weiterschreiten
Zum Tor der Ewigkeit...*

Herbst

*In des Flusses falber Flut
Schwimmt der Himmel grau und düster.
Durch das welke Blätterwerk
Irrt des Windhauchs wirr Geflüster:
Ist die Lenzluft schon verströmt,
Blumenduftend, sonnentrunken?
Sommervollen Krug der Lust
Hat die Welt schon ausgetrunken?
Als ein ernster Todeszug
Wandern Wolken in die Weite.
Ahnst du Herz, ihr grauer Flug
Ist der Sehnsucht Grabgeleite.*

(Paul Ludwig, publiziert Mitte der 1930er Jahre)

Literatur:

Kämpchen, Paul: Helene Pagés: zur Erinnerung an die Jugend- und Heimatschriftstellerin Boppard/Rhein: Keil, [1964]. - 88 Seiten

Ders.: Die Pfarrkirche zum Heiligen Severus in Boppard: Alexander Stollenwerk zum Gedächtnis Koblenz: Görres-Druckerei, [1981]. - 32 Seiten, außerdem Rheindruck Boppard o. J.

Ders.: Fest der Ritter-Bayer-Nachbarschaft zum 650-jährigen Jubiläum im Jahre 1980 Boppard: o.V., 1980. - 39 Seiten

Ders.: Land am Strom. Eine Heimatkunde für junge Menschen. Nachdruck der Originalauflage von 1952. Kirchheim 1960. - 293 Seiten

VVV-Heft Nr. 16: Bopparder Persönlichkeiten. Boppard 2009, S. 48

Protz, Josef: Nachruf zum Tode von Paul Kämpchen (Archiv M. Kämpchen)



Grab auf den Buchenauer Friedhof

Journal
mit finanzieller
Unterstützung durch

**Familie
Walter
Breising**